© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at

Eberhard Stüber

DAS HAUS DER NATUR IN SALZBURG

Wer das Haus der Natur in Salzburg betritt, fühlt bald, daß er sich in einem außergewöhnlichen Museum befindet. Es ist das Lebenswerk des musealen Genies Eduard Paul Tratz, der heuer seinen 88. Geburtstag feiern wird.

Der erste Grundstein für dieses Haus der Natur wurde schon im Jahre 1908 gelegt, als Tratz mit einem Präparat eines Baumfalken seine Vogelsammlung begründete. Im Jahre 1919 eröffnete er dann im Monatsschlößchen zu Hellbrunn sein privates Vogelmuseum, aus dem 1924 das Haus der Natur hervorging. Es ist ein unter dem Protektorat des Landes und der Stadt Salzburg stehendes Unternehmen des Vereins "Gesellschaft für darstellende und angewandte Naturkunde" in Salzburg. Heute ist das Haus der Natur weit über die Grenzen Salzburgs hinaus bekannt und wird jährlich von ca. 160 000 Menschen aller Altersstufen aus aller Welt besucht.

Wer die Besucherzahlen mit jenen anderer Museen vergleicht, fragt unwillkürlich nach der Ursache dieses Phänomens. Es ist in erster Linie die Art der Darstellung, die auch auf naturwissenschaftliche Laien so großartig wirkt. Es ist ein großes Schauhaus der Natur, in dem in meisterhafter Weise die gesamte Natur Tier, Pflanze und Mensch in aller Vielfalt ihrer Formen und Beziehungen zueinander und zur Umwelt gezeigt wird. Die museale Darstellung ist lebendig, vielfältig und abwechslungsreich wie die Natur selbst. Eine Wanderung durch das große Haus ist daher für jeden Besucher ein Erlebnis. Es bietet eine solche Fülle, daß man bei jedem Besuch immer wieder Neues entdecken kann, wie bei einer mehrmaligen Wanderung in der Natur auf gleichem Wege Der bekannte Salzburger Gelehrte und Mozartforscher, Festspielpräsident Prof. Dr Bernhard Paumgartner, schreibt in seinem Buch "Salzburg" über das Haus der Natur u.a.: "In diesem Haus spricht alles zu dem Besucher, fast in wort-

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at

lichem Sinne genommen -, es spricht zu ihm aus der Tiefe seiner eigenen Natur, aus seinem Lebenszweck heraus so daß er sich selbst sofort als winziges Glied derselben höheren Ordnung empfindet, die alles werden ließ, alles verbindet Je länger, je aufmerksamer man sich darin aufgehalten hat, um so unerschütterlicher kommt man zur Überzeugung, daß es kaum zu erschöpfen ist. Hier vergißt man die Zeit, es gibt keine toten Punkte, überall spürt man Bewegung, organische Weiterentwicklung. Immer wieder überrascht die künstlerische Phantasie im Aufbau der ganzen Anlage. Nach einer Gruppe ausgezeichneter Präparate der Weitblick eines Dioramas, seltene zoologische Schaustücke, viele Unika, viel liebenswürdiger Humor zwischen belehrenden, anziehenden Modellen, gemeinverständlichen Tabellen Unversehens steht man mitten in Märchen und Sage, ohne auch nur für Augenblicke den sicheren Grund erhabener Wirklichkeit unter den Füßen zu verlieren

Im folgenden nun ein kleiner Rundgang im Haus der Natur mit Besuch der besonderen Sehenswürdigkeiten. Bereits im Parterre begegnen wir einer Reihe von Attraktionen, dazu gehören die Originale von drei Fischechsen aus dem Oberlias von Holzmaden (ein Exemplar mit einem Embryo), eine prächtige Seeliliengruppe sowie die vermutlich zweitgrößte Ammonitenschale der Welt (Pachydiscus) aus dem Untersberger Marmor (Oberkreide), das Originalskelett eines während der Eiszeit vorkommenden irischen Riesenhirsches, eine Nachbildung des in der Kreidezeit lebenden Flugsauriers Pteranodom in natürlicher Gößе der mit einer Flügelspannweite von acht Metern das größte Flugtier aller Zeiten war Besonders eindrucksvoll ist die Nachbildung eines Riesenkalmares aus der Tiefsee. Großartige Eindrücke vermittelt die Dioramenhalle, wo Tiere und völkerkundliche Gegebenheiten in natürlicher Umwelt vom akademischen Maler W. Graßberger in hervorragender Weise in naturalistischen Dioramen dargestellt wurden. Wir sehen einen Schlafplatz der Weißkopfgeier im zukünftigen Nationalpark Hohe Tauern, Steinwild in den Salzburger Kalkalpen, ein Zusammentreffen eines Kragenbärenpaares mit einem Gaurstier im Hochwald von Burma und eine tibetische Hochlandschaft mit einer Zeltsiedlung lamaistischer Fürsten und tibetischer Nomaden in 4500 m Höhe vor dem 7000 m hohen Tschomolhari. Von der Dioramenhalle geht es in die Schatzkammer des Hauses, wo sich die sieben, 1966 im Ödenwinkel,Glockner-Gebiet, aufgefunden Bergkristalle befinden. Es handelt sich um den größten Gesamtfund an Bergkristallen im Alpengebiet. Der größte Kristall hat ein Gewicht von 618 Kilogramm. Im Anschluß daran befindet sich die prächtige Korallenschau aus den Expeditionsausbeuten des Verfassers. Höhlenfreunde finden in der höhlenkundlichen Abteilung so manchen Schatz aus Salzburgs

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at

Höhlenwelt. Auch der erste Stock birgt viele Überraschungen. Der Besucher sieht im Rahmen einer Naturschutzschau die letzten Vertreter, der vom Menschen im 19. Jahrhundert im Lande Salzburg ausgerotteten Biber, Steinbocke, Wölfe und Bartgeier. Daneben zwei Kleindioramen von Wolfgang Graßberger, ein Vergleich zwischen einer alten humanen Stadt und einer technischen neuen Stadt. Weiters zeigt ein Wechseldiorama in Form einer Trilogie wie sich eine Urlandschaft durch den Menschen verändert und bei Übernutzung zur Wüste werden kann.

In der im Aufbau befindlichen botanischen Abteilung steht gleich am Eingang eine botanische Kuriosität: ein Doppelwurzstock einer 100jährigen Fichte aus der Steiermark. Dann erlebt der Besucher einige heimische Lebensräume in so großartiger Weise, daß er für einen Augenblick vergißt, in einem Museum zu sein. Hier wird in der Darstellung eines Laubmischwaldes, eines Au- und subalpinen Bergwaldes, eines Moores und einer Salzsteppe Dioramenkunst in höchster Vollendung geboten. Sehenswert ist auch die geologisch-mineralogische Abteilung. Neben vielen herrlichen Mineralienformen aus dem Lande Salzburg erregt die Darstellung einer Kristallkluft mit echten Bergkristallen und jene des Goldwaschens an der Salzach bei Schwarzach das besondere Interesse der Besucher. Ein Bewegungsmodell zeigt das Wachstum eines Kristalls und ein anderes mit akustischer Erläuterung den Ausbruch eines Vulkans in sehr eindrucksvoller Weise. Die wertvolle paläontologische Sammlung wird durch drei Dioramen mit automatischem Bilderwechsel besonders veranschaulicht. Durch Bedienung eines Druckknopfes verwandeln sich heutige Landschaften in einen Steinkohlenwald, in eine Juralandschaft und in eine tertiäre Steppenlandschaft mit den jeweils zugehörigen Tierformen. Im zweiten Stock begegenen wir der Tierwelt Europas. Unter den Säugern hat Prof. Tratz als Bärenspezialist diesem in der Vorstellungswelt des Menschen eine so große Rolle spielenden Tier eine Sonderschau gewidmet. Ein Präparat des ausgestobenen kaukasischen Wisent und zwei Geweihe des ebenfalls ausgestorbenen siamesischen Schomburgkhirsches sowie eine Sammlung von Gemsenembryonen aller Entwicklungsstufen sind museale Kostbarkeiten. Eine reiche Schau ist hier auch der Vogelwelt gewidmet mit vielen Raritäten, wie z.B. dem riesigen Ei des ebenfalls ausgestorbenen Riesenstraußes (Aepyornis) aus Madagaskar, dessen Inhalt jenem von 148 Hühnereiern entspricht. Dioramen eines balzenden Auerhahns und der in früheren Jahrhunderten in den Mönchsbergwänden Salzburgs brütenden Waldtrappen machen diese Abteilung besonders abwechslungsreich. Im zweiten Stock findet sich auch ein Wechseldiorama, welches das Gebiet der Stadt Salzburg heute und vor 10.000 Jahren darstellt.

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at

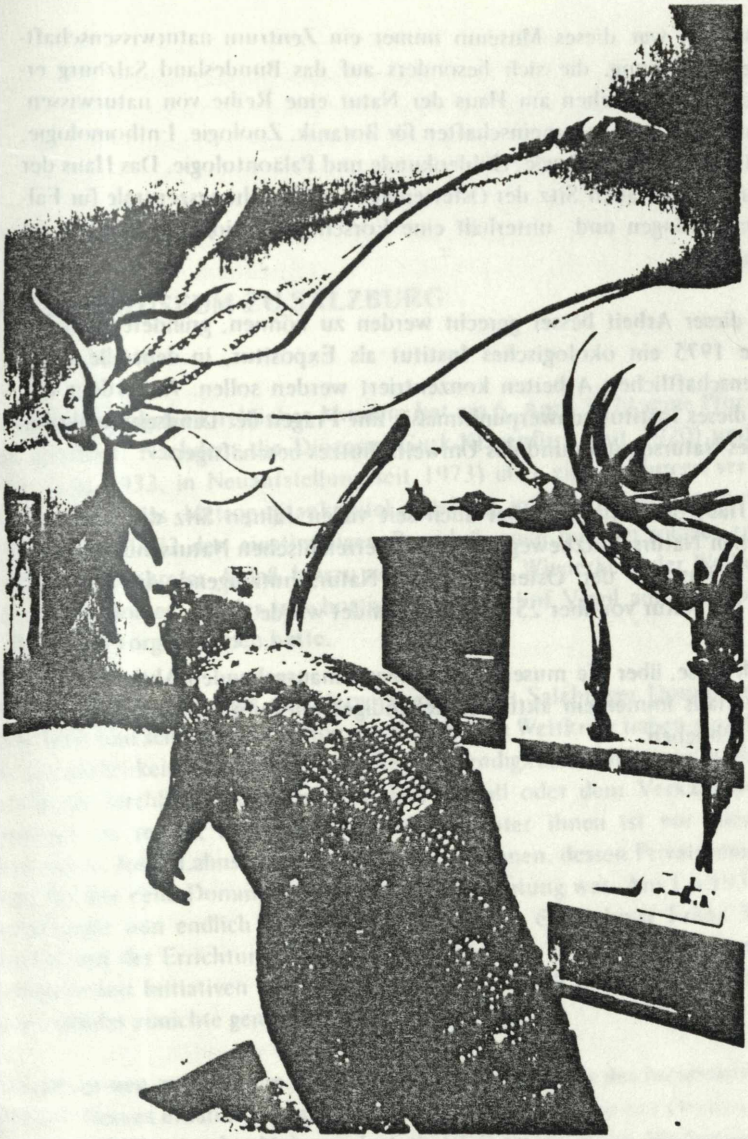
Der dritte Stock ist der Tierwelt der Eiszeit und jener aussereuropäischer Lebensräume gewidmet. Unter den Eiszeittieren sieht man einen Originalabguß eines 1929 in Galizien gefundenen mumifizierten Wollhaarnashornkadavers. Unter den afrikanischen Tieren befinden sich viele museale Schätze. So haben die beiden Okapis geradezu historischen Wert. Sie sind vielleicht die ersten Okapis überhaupt, die erlegt wurden. Weiters sieht man Präparate des Berg- und Waldgorillas, eines neu entdeckten Menschenaffen (Bonobo paniscus) (Schwarz 1924), der riesigen Eilenantilope, des 1904 entdeckten seltenen Waldschweines u.v.a.m. Eine Rarität ist auch der bisher größte Schädel eines erlegten Westafrikanischen Elefanten. Die Lebensräume der afrikanischen Tierwelt werden besonders durch ein "Minibiomodell", das die verschiedenen Landschaften und die reichhaltige Tierwelt der ostafrikanischen Wildreservate zeigt, veranschaulicht. Aus dem Australo-Ozeanischen Bereich sind neben wertvollen ethnographischen Gegenständen der Tasmanische Schnabeligel, der Schnabeligel aus Neuguinea und der Eulenschwalm aus Neuguinea eine große Seltenheit. In der Abteilung "Amerika" bildet ein Präparat einer acht Meter langen Anakonda einen besonderen Anziehungspunkt für alle Besucher. Unter den Polartieren ist ein aus Grönland stammender Polarwolf im weißen Winterkleid eine besondere Rarität.

Ein eigener Raum ist schließlich dem Thema "Das Tier und wir" gewidmet. Diese Ausstellung zeigt wie innig der Mensch mit dem Tier verbunden ist. Darunter befinden sich einige aus Tirol stammende "Spinnewettenbilder" Wasserfarbenmalereien auf Spinnengewebe.

Im vierten Stock werden allgemeinbiologische Themen, der Mensch selbst und der Lebensraum Meer behandelt. Auch hier gibt es wieder besondere Überraschungen, so u. a. eine Reihe von seltenen Mißbildungen bei Tier und Mensch und ein gläsernes Menschenmodell mit aufleuchtenden Organen. Auch die Meeresschau ist für ein Binnenlandmuseum erstaunlich reichhaltig. Besondere Anziehungspunkte sind hier die Eismeerschau von der Eismeertauchexpedition des Verfassers im Jahre 1967 nach Nordwestspitzbergen, ein Diorama mit der mannigfaltigen Lebewelt eines tropischen Korallenriffes, und die Nachbildungen einer Reihe von Tiefseefischen mit ihren Leuchtorganen.

Das Haus der Natur besitz aber auch noch umfangreiche wissenschaftliche Sammlungen, die sich auf alle Gebiete der Naturwissenschaften erstrecken. Diese Sammlungen sind allerdings nur Wissenschaftlern zugänglich.

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at



Blick in die Eingangshalle mit Darstellungen von lebenden und ausgestellten Großtieren

© Bundesministerium f. Wissenschaft und Forschung; download unter www.zobodat.at

Außerdem war dieses Museum immer ein Zentrum naturwissenschaftlicher Forschung, die sich besonders auf das Bundesland Salzburg erstreckte. So bestehen am Haus der Natur eine Reihe von naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften für Botanik, Zoologie, Entomologie, Ornithologie, Mineralogie, Höhlenkunde und Paläontologie. Das Haus der Natur ist aber auch Sitz der Österreichischen Forschungszentrale für Falterwanderungen und unterhält eine Forschungsstation am Weißsee im Stubachtal.

Um dieser Arbeit besser gerecht werden zu können, gründeten wir im Jahre 1975 ein ökologisches Institut als Expositur, in dem alle diese wissenschaftlichen Arbeiten konzentriert werden sollen. Außerdem soll sich dieses Institut schwerpunktmäßig mit Fragen der Landschaftsökologie des Naturschutzes und des Umweltschutzes beschäftigen.

Das Haus der Natur ist aber auch seit vielen Jahren Sitz der Österreichischen Naturschutzbewegung, des Österreichischen Naturschutzbundes und Heimstätte der Österreichischen Naturschutzjugend, die hier am Haus der Natur vor über 25 Jahren gegründet wurde.

Durch diese, über die musealen Aufgaben hinausgehenden Aktivitäten ist unser Haus immer ein aktuelles, lebendiges Museum mit großer Strahlkraft geblieben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Museen stellen sich vor

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 7

Autor(en)/Author(s): Stüber Eberhard

Artikel/Article: Das Haus der Natur in Salzburg 25-30